

*Adelskamp*

---

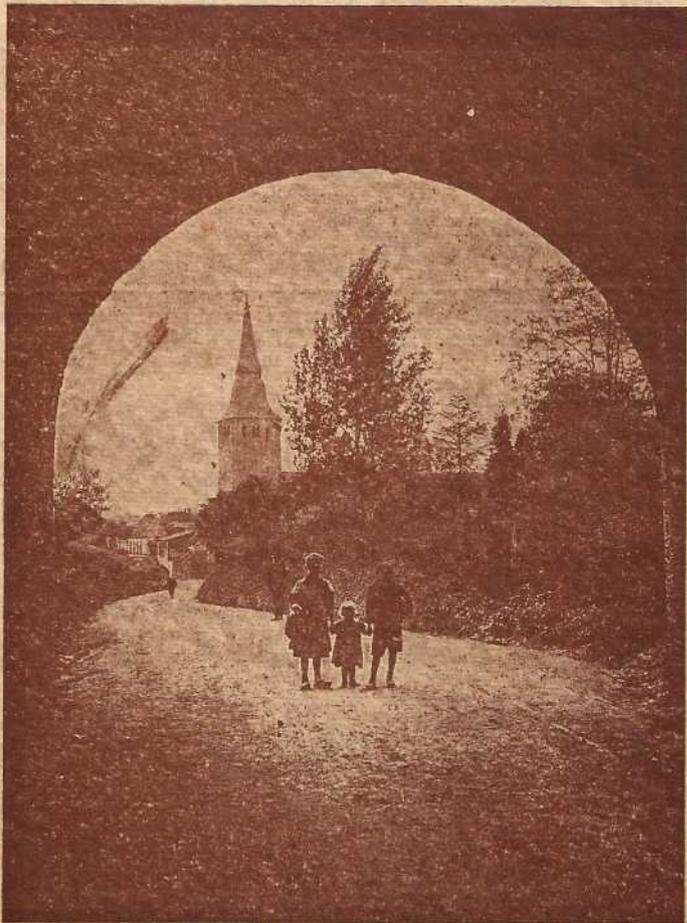
# Festschrift

zum 450 jährigen

## Jubelfest

der St. Sebastianus - Bruder-  
schaft Erkrath

---



---

1484 – 1934

---

---

Die

Feuerversicherungs - Gesellschaft  
Rheinland A.-G. Neuß, gegr. 1880

versichert

 durch ihre Bezirksdirektion, Düsseldorf, Kurfürstenstr. 11, Fernruf 28305  
gegen Feuer, Blitz, Explosion, Haftpflicht, Unfall, Einbruch-Diebstahl, Beraubung, Glas, Wasserleitungsschäden, sowie gegen Auto-Haftpflicht, -Unfall und -Kasko.

Alles zu mäßigen Beiträgen.

---

---

---



---

---



**Kenner  
trinken  
nur**



**Borgmann's  
Korn!**



**Borgische Kornbrennerei  
H. Borgmann - Gruiten**



Sankt-Sebastianus-  
Bruderschaft e. V. Erkrath

---

---

# Festschrift

zum 450 jährigen Bestehen der Bruderschaft

1484 — 1934

Ehrenprotector:

Franz Fürst zu Salm-Reifferscheidt, Schloß  
Alfter, Kreis Bonn.

Protector:

Bürgermeister Dr. Hallauer, Erkrath



Für Glaube, Heimat und Sitte.



Aus alter Wurzel neue Kraft.

# Festfolge

## Donnerstag, den 31. Mai

15 Uhr Beginn des Königschießen

## Samstag, den 2. Juni

20<sup>30</sup> Uhr Großer Zapfenstreich mit Fackelzug

22 Uhr Gefallenen-Ehrung am Scheibenstand auf dem Marktplatz, mit Weihe der Gedenktafel und Kranzniederlegung.

## Sonntag, den 3. Juni

9<sup>30</sup> Uhr Feierlicher Kirchgang

11 Uhr Gratulationsakt im Festzelt

15 Uhr Großer Festzug

16<sup>30</sup> Vaterländische Festfeier im Festzelt

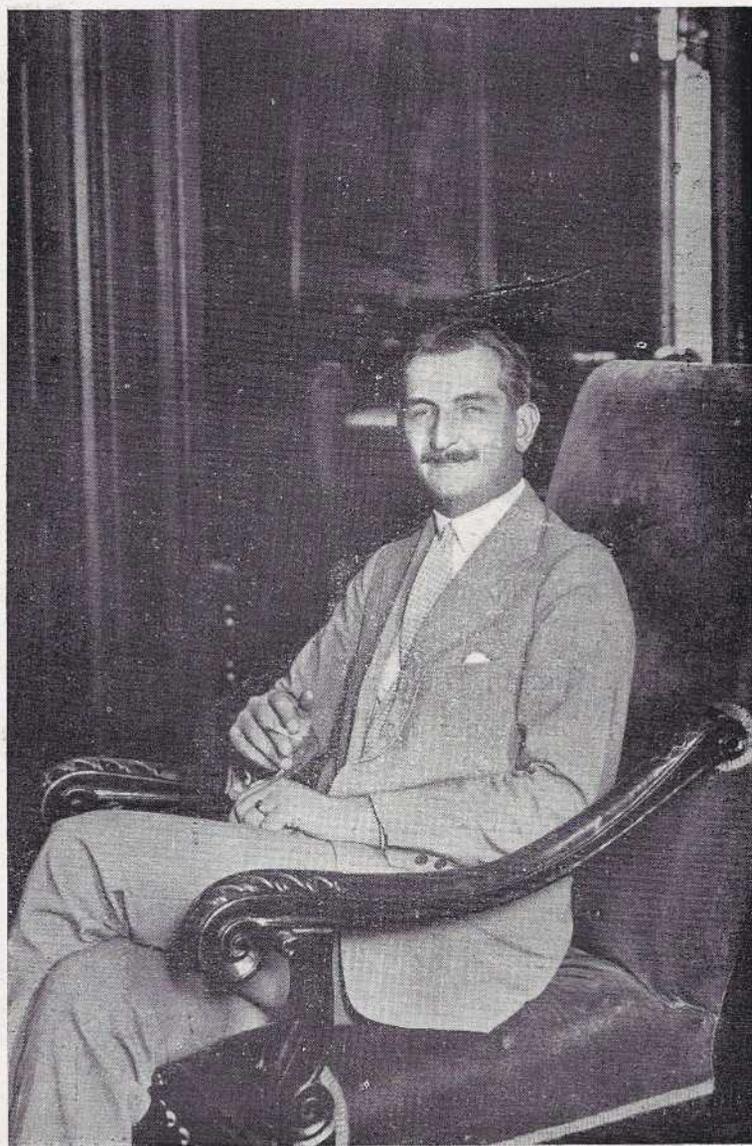
17<sup>30</sup> Großes Preisschießen

## Montag, den 4. Juni

9 Uhr Feierlicher Gottesdienst für die Gefallenen u. Verstorbenen der Bruderschaft

10 Uhr Jubiläumsschießen unter Beteiligung der ganzen Gemeinde

20 Uhr Krönungsball im Festzelt



Ehrenprotector:  
Franz Fürst zu Salm-Reifferscheidt, Schloß-Alfter, Kreis Bonn

---

---

# Der Ehrenausschuß.

Dr. Baumann, Tierarzt, Erkrath

Marschall von Bieberstein, Major a. D., Düsseldorf

Böllert, Lehrer, Vorsitzender des Ballspielvereins Erkrath

Joseph Boß, Kaplan, Erkrath

Bracht, Schulrat, Düsseldorf

Dr. Brocke, Zahnarzt, Erkrath

Dreesen, Bundesmeister der Erzbruderschaft Benrath

Fischer Hermann, S. A.-Sturmführer, Erkrath

Gebhardt, Pfarrer, Hochdahl

Dr. Willi Hahn, Düsseldorf

Dr. Joseph Hahn, Ludwigshafen

Max Hamacher, Vorsitzender des Bürgerschützenvereins Erkrath

Hitpas, Pfarrer, Unterbach

Hoewelar, Kreisbaurat, Düsseldorf

Walter Hötter, Vorsitzender des M.-G.-V. „Frohsinn“, Erkrath

Hünemann, Postmeister a. D.

Dr. Fritz Hünemann, Oberpfarrer, Aachen

Dr. Joseph Hünemann, Studienrat, Köln

Dr. Karl Hünemann, Arzt, Opladen

Franz Janssen, Vorsitzender des Kirchenchors Cäcilia, Erkrath

Hans Iltgen, Ortsgruppenleiter, Erkrath

Kallenberg Karl, Vorsitzender der D. T., Erkrath

Kesting, Archivar, Düsseldorf

Keusen, Schützen-Ehrenoberst, Ratingen

Kloft Johannes, Erkrath, Vorsitzender des Gesellenvereins

Knab Willi, Frechen, Metzgermeister

Könn, Fabrikant, Erkrath

Lankes, Rektor, Viersen

Liethen Jean, Hösel

Limpinsel, Erkrath, Vorsitzender des Arbeitervereins

Lindlar, Pfarrer, Gerresheim

Dr. Louis, Generalpräses, Bürrig

Lüngen Fritz, Fabrikant, Erkrath

Dr. Münch, Prälat, Berlin

Nowotnick, Rektor, Erkrath

Richard Pack, Erkrath, Führer des Kriegervereins und der freiwilligen Feuerwehr

Mathias Panzer, Kaplan, Gummersbach

Reinhold Pose, Erkrath, Fabrikant

Schmid, Regierungspräsident, Düsseldorf

Karl Schmidt, S. S. Sturmführer, Erkrath

Schmitz, Dechant, Düsseldorf-Hamm

Dr. Heinz Stolz, Studienrat, Düsseldorf

Dr. Storck, Oberregierungs- und Schulrat, Düsseldorf

Graf Wildrich von Spee, Haus Alme im Kreise Brilon

Schwarz, Kreisleiter, Düsseldorf

Tapolski, Landrat, Düsseldorf

Underberg, Kommerzienrat, Rheinberg (Rhld.)

Vogts, Polizeihauptmann a. D., Düsseldorf

Adolf Vorberg, Erkrath, Vorsitzender des Sängerbundes

Paul Weber, Erkrath, Vorsitzender der Handwerker-Innung

Winter, Pfarrer, Erkrath

Wilhelm Wirtz, Unterbach, Vorsitzender des Schützenvereins

Zentis, Pfarrer, Wermelskirchen

---

# Zum 450. Geburtstag!

Aus frohem Lenzerwachen blüht und grünt die deutsche Erde, und neues Leben drängt zu sommerlichem Reifen.

In freundlich einladender Pracht verschwenderischer Naturschönheit grüßt unser liebes Erkrath, festgeschmückt, die Jubelgäste.

Als wir im vorigen Jahre, nach zufriednem Abschluß des 449. Geburtstages unserer Bruderschaft auseinandergingen, beeseelte uns alle die Hoffnung, daß wir zum 450. Jubelfest uns in machtvoller Kundgebung wiedersehen möchten. Das Jahr der Erwartung ist vergangen, der Tag feierlichen Gedenkens ist angebrochen.

Nun ruhen alle Hände, die seit Wochen in fleißiger Arbeit gewirkt. Dem emsig geschäftigen Treiben da draußen im wirbelnden Alltag ist die befreiende Ruhe stiller Festtagsfreude gefolgt.

Sie sind so selten jene Stunden, in denen auch die Seele ihr Festtagsgewand anlegen darf, in denen sie hinauswandelt, hinaus aus all dem, was wir Sorge, Kummer, Leid und Schmerzen, kurz Erdenlos der Menschen nennen.

Keinem von uns wird das vergangene Jahr alle Wünsche erfüllt haben. Manch Sonnensehnen blieb ungestillt; viel Kampf blieb ohne Sieg und auch viel Hoffen starb auf müdem Weg zum fernem, nicht erreichten Ziel.

Jedoch: Das deutsche Volk, das deutsche Vaterland hat unter Hitlers zielsicherer Führung weitere, außerordentlich bedeutende Etappen seines Weges in die bessere Zukunft hinter sich gebracht.

Auch auf diesem Wege durch Nacht und Not werden die ewig Gestrigen nicht die Kraft zum Morgen und zur Freiheit finden.

Wer mit gutem Willen und mit ehrlichem Herzen das vergangene Jahr erlebt hat, der wird gern bekennen, daß wir unserer Regierung heißen Dank sagen müssen für die gewaltige Aufbauarbeit in allen deutschen Landen, die uns in würdigem Stolz berechtigt mit frohem Glauben voller Zuversicht ins neue Jahr zu schreiten.

Die Bruderschaften sind freudigen Herzens eingetreten in die Front derer, die berufen sind zur Pflege vaterländischen Geistes und religiösen Sinnes.

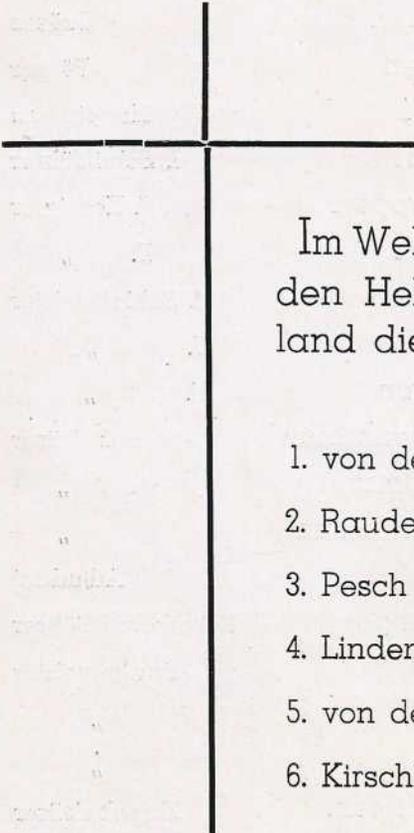
Ihre aus jahrhundertelanger Tradition erwachsenen wertvollen Kräfte haben sie dem neuen, nationalsozialistischen Deutschland restlos zur Verfügung gestellt.

Für die St. Sebastianusbruderschaft Erkrath lautet die Parole zum 450. Jubelfest:

  
Dr. Hallauer, Bürgermeister

---

St. Sebastianus Bruderschaft e. V.  
Erkrath



Im Weltkriege 1914-1918 starben  
den Heldentod\* für das Vater-  
land die Mitglieder

1. von der Heydt Paul + 3. 9. 14
2. Raudenkolb Joseph + 6. 12. 14
3. Pesch Heinrich + 11. 6. 15
4. Linden August + 18. 3. 17
5. von der Heydt Joseph vermißt
6. Kirschbaum Rudolf vermißt

Ehre ihrem Andenken.

---

Lfd. Nr.	Eintritts-jahr	Name	Lfd. Nr.	Eintritts-jahr	Name
82	1927	Schädler Wilhelm	104	1931	Strucksberg Wilh.
83	27	Melles Heinrich	105	31	Halbe Joseph
84	28	Jüntgen Franz	106	31	Büchel Johann
85	28	Krautstein Leonh.	107	32	Jung Willi
86	28	Gralke Max	108	33	Jüntgen Heinz
87	28	Lingen Clemens	109	33	Vogelsang Heinz
88	28	Erisbois Johann	110	33	Scharrenbroich J.
89	29	Schlösser Johann	111	33	Kirschbaum Jos.
90	29	Groß Joseph	112	33	Hupperß Joseph
91	29	Hermsen Johann	113	33	Knab Johann
92	29	Gumperß Jakob	114	33	Kirschbaum Jakob
93	30	Hanten Otto sen.	115	33	Hanten Otto jr.
94	30	zur Linden Max	116	33	Stephan Edmund
95	30	Bähr Franz	117	33	Odentel Johann
96	30	Kluff Heinrich	118	33	Pollmann Heinz
97	30	Vogelsang Johann	119	34	Illgen Hans
98	30	van Oost Baltasar	120	34	Borgmann Heinr.
99	30	Becker Friß	121	34	Nowotnick Herm.
100	31	Eyting Gerhard	122	34	Schönhaber Berth.
101	31	Dr. Hallauer W.			
102	31	Fromme Joseph			
103	31	Dieß Otto			



# Aus der Vergangenheit der St. Sebastianus Bruderschaft Erkrath

Von Archivar Kesting, Düsseldorf.

Die St. Sebastianus Bruderschaften haben von jeher am Niederrhein eine Heimstätte gefunden. Ihre Entstehung fällt hauptsächlich in die Zeit des christlichen Mittelalters. Einesteils dienten diese Vereinigungen zum Schutze gegen das Raubrittertum, anderenteils wurden sie eingeführt zur Abwehr gegen die Pest. Baudri sagt im Kirchenlexikon von Aschbach: „ . . . Unter den in Deutschland verbreiteten Bruderschaften verdient besondere Erwähnung die St. Sebastianus Bruderschaft, welche körperliche Uebungen und Erheiterungen mit geistigen verbindet und erstere durch die Religion mäßigt und läutert.“ Als besonderen Schutzpatron verehrten sie den hl. Sebastianus. Sebastianus war nach der Legende Oberbefehlshaber der Leibwache des römischen Kaisers Diokletian. Als dieser erfuhr, daß Sebastianus ein eifriger Christ geworden sei, befahl er den mauretanischen Bogenschützen, ihn mit Pfeilen tot zu schießen. Sebastianus wurde an einen Baum gebunden und mußte so den Bogenschützen als Ziel dienen, die ihn durch mehrere Pfeilschüsse verwundeten, ohne ihn jedoch zu töten. Unter der sorgsamten Pflege frommer Jungfrauen genas der Glaubensheld wieder und bekannte nach wie vor standhaft seinen hl. Glauben, bis ihn endlich Diokletian mit Keulen erschlagen ließ.

Der hl. Sebastian wurde im Mittelalter auch als Beschützer gegen die Pest verehrt, welche in dieser Zeit furchtbar in vielen Gegenden Deutschlands wütete. Am Niederrhein starben ganze Dörfer aus, und die Häuser wurden von Räubern und umherziehendem Gesindel ausgeplündert. In dieser trüben Zeit verbanden sich die wehrhaften Männer zu Bruderschaften und stellten sich unter den Schutz des hl. Sebastianus. Sie bewachten die entvölkerten Ortschaften und begruben die von der Pest Dahingerafftten. Die St. Sebastianus Bruderschaften standen vorzüglich im Dienste der Kirche: sie begleiteten mit ihren Bannern, welche mit dem Bildnisse ihres Schutzheiligen geziert waren, die Prozessionen, geleiteten ihre verstorbenen Mitbrüder zu Grabe, beteiligten sich an dem Empfange eines Bischofs, an der Einführung eines Pfarrers usw. Die Bruderschaften standen in hohem Ansehen. Sie erfreuten

sich des Schutzes der geistlichen und weltlichen Behörden und hatte manche Privilegien. Viele adelige und andere hochgestellte Persönlichkeiten ließen sich als Mitglieder einschreiben und nahmen an den Festlichkeiten der Bruderschaften teil. Die Bruderschaften hatten auch die Aufgabe, dem Landesherrn, unter dessen Protektorat sie meistens standen, im Kriege Beistand zu leisten, Damit nun die Schützen im Waffengebrauch kundig blieben, fanden sich die Armbrustschützen jährlich zu einem „Freischießen“ zusammen, welches sich bis heute in den sogenannten Schützenfesten erhalten hat. Diese Schützenfeste bildeten sich immer mehr zu Volksbelustigungen aus und hatten für die Bürger dieselbe Bedeutung, wie die Turniere für die Ritter. Sie stammen aus Schlesien. Im Jahre 1286 machte der schlesische Herzog Boleslaus den Bürgern von Schweidnitz „ein absonderliches Vergnügen“ und ließ ihnen eine Stange mit einem Vogel errichten. Der Herzog setzte für die besten Treffer Preise aus und demjenigen den ersten, welcher den letzten Stumpf des hölzernen Vogels von der Stange schoß. Der im polnischen Schlesien ansässige deutsche Adel brachte die Sitte des Vogelschießens nach Deutschland und stellte sich selbst an die Spitze der Festlichkeiten. Nach und nach traten in vielen Städten die waffenfähigen Männer zu Schützengilden zusammen. Die Gilden oder Gaffeln bauten Schützenhäuser und Schießbahnen. Die Schützenhäuser oder Gaffelhäuser dienten zur Beratung der Vereinsangelegenheiten. „Auf der Gaffel“ wurden die Brudermeister gewählt, Rechnungsablage gehalten, Essen veranstaltet, Beschlüsse gefaßt usw. Auf den Schießbahnen fand das übliche Schießen statt. Der beste Schütze wurde „Schützenkönig“, er genoß für das betreffende Jahr verschiedene Vorrechte und trug bei den Aufzügen das sogenannte „Königssilber“. Der jedesmalige König stiftete hierzu einen silbernen Schild. Als im Laufe des 15. Jahrhunderts die Feuerwaffe Eingang fand, bildete sich neben den Armbrustschützen, die das Schießen nach dem hölzernen Vogel beibehielten, eine Abteilung „Büchenschützen“, welche auf eine Scheibe schossen. Allmählich wurde die Armbrust ganz verdrängt und unter dem hölzernen Vogel brachte man eine eiserne Platte an als Ziel für den Königsschuß.

Mit dem Schützenfeste wurde ein Festzug verbunden, bei dem die Schützen mit Gewehr und unter Begleitung einer Musikkapelle aufmarschierten und vor dem Könige, den Geistlichen und Ehren Gästen „Parade machten“.

Das Jahr der Gründung der einzelnen Bruderschaften ist verschieden und kann nicht immer genau angegeben werden. Kriege, Feuersbrünste usw. haben dazu beigetragen, daß in den meisten Fällen die Urkunden über die Gründung der einzelnen Bruderschaften als verloren gelten müssen. Die mündliche Ueberlieferung hat aber vielfach die Gründungsdaten von Generation zu Generation lebendig erhalten und bietet heute mangels schriftlicher Unterlagen Anhalt für das Alter der einzelnen Bruderschaften.

Die älteste Urkunde, die sich im Besitze der St. Sebastianus Bruderschaft Erkrath befindet ist vom 6. Juni 1698. Sie stellt einen Gnadenbrief des Kurfürsten Johann Wilhelm mit dessen eigener Unterschrift dar und zeigt das anhängende Kurfürstliche Siegel in einer Holzkapsel. Ihr Wortlaut ist folgender:

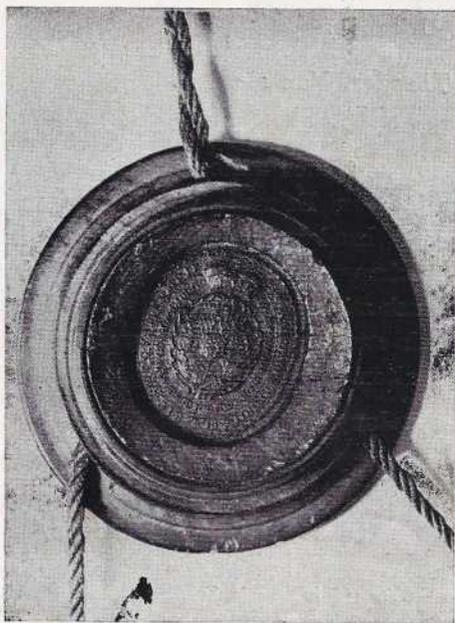
„Von Gottes gnaden Wir Johann Wilhelm, Pfaltzgraff bey Rhein, deß Heiligen Römischen Reichs Ertzschatzmeister undt Churfürst in Bayern, zu Gulich, Cleve und Berg Hertzog, Graff zu Vedentz, Sponheim, der Marek, Ravensperg und Moerhs, Herr zu Ravenstein etc. Fuegen hiemit Unsern Cantzleren, Geheimen-Hof- und Cammer-Räthen, insonderheit Unseren Bergischen Landtmarschallen, auch Beambten zu Medtman, fort jedermanniglichen zu wissen:

Demnach Wir zu mehrerer bestättig- und anwachsung auch beständiger conservation der vor geraumen Zeiten hero im Kirspel Erckrath aufgerichter St. Sebastiani Bruderschaft, auf underthänigst demütigstes anhalten gemelten Kirspels Pastorius und Bruderschaft, denenselben die Churfürstliche gnade gethan, undt bewilliget, daß der Jenige, welcher beym Jährlichen Vogel-schießen den Vogel rechtmäßig abgeschossen haben wirdt, zum recompens jedesmal zehn Reichsthaler auß gemeinen Kirspelsmitteln, so jährlich bey repartir- und umblagung gewöhnlichen Landtsteuern Kraft dieses und ohne weiterer Befelchß einholung zeitlicher Richter, Scheffen und Steuerheber mit bey zuschlagen, zu genießen haben, anbey auch von allen selbigen Jahrs vorfallenden ambts-führen, und sonsten Handt- und Spandiensten befreyet seyn solle. Alß befehlen Wir solchen nach allen und jeden obgemelten hiemit gnädigst, inskünftig Euch mit allein gehorsambst darnach zu richten, undt dem Jenigen, so von gemelter Bruderschaft dieß Jahr den Vogel abgeschossen, alßwohl auch selbigen inskünftig selbigen abschießen wirdt, bei würclichem genuß der zugelegten Zehn Reichs-

thaler, und exemption der amtsfuhren, auch Handt- und Spandien-  
sten kräftiglich von Unsertwegen zu manntiniren, und darwieder  
keines Wegs beeinträchtigen zu laßen.

Daß zu Urkundt haben Wir Unß eigenhändig unterschrieben  
und Unser Churfürstliches Geheimes insiegel hieran hangen laßen.  
Geben Düßeldorf den sechsten Juny Tausend sechß hundert acht  
und neuntzigsten Jahres

Johann Wilhelm Churfst.



Ein weiteres Schriftstück, daß dieselbe Materie behandelt, hat folgenden Wortlaut:

„In Krafft gnädigsten Befells vom 1. August wird der Bruderschaft Sti. Sebastiani zu Erckrath sub poena juris et contumacia aufgegeben, gestalten den gnadenbrief deß Durchlauchtigsten Churfürsten Johann Wilhelm Christmildesten andenkens vom 6. Juny 1698 daß derjenige, welcher jährlich den Vogel abschießen würde, unter anderen aus Kirspelsmitteln Zehn Reichsthaler zu genießen haben solle am Donnerstag, den 17 ten dieses nachmittags zwey uhr in deß Scheffen Nieden Behausung in originali zu produciren.

Gerresheim den 9 ten September 1767.

W. Bewer. mppria.

Als drittes Dokument aus älterer Zeit besitzt die Bruderschaft noch folgende Urkunde:

Carl Theodor, Von etc. . . .

Unseren ggsten Gruß zuvor, wohlgebohrner, liebe getreue. Nachdem wir auf kopeylich anliegende vom Vorstand der S. Sebastiani bruderschaft in Erkrath übergebene unterthänigste bittschrift gemeldeter bruderschaft ggst. erlaubt haben, am nächstkünftigen fronleichnams Tag die procehion, jedoch ohne schießen und trommeln, auch mit Vermeidung aller Unordnung, zu begleiten, so wird es Euch zur Nachricht uns weiters nötiger Verfügung gnädigst unverhalten.

Düßeldorf, den 1. Juny 1781.

Aus etc.

vt. Fhr. von Loe.

an beamte amts Mettmann.

Aufschluß über die Geschehnisse innerhalb der St. Sebastianus Bruderschaft in neuerer Zeit gibt das ältere Protokollbuch derselben, das mit dem Jahre 1827 beginnt. Es enthält die Statuten der Bruderschaft vom 20. 1. 1844, die Protokolle über die Abrechnungen von 1827—1898, Mitgliederverzeichnisse und Namen der Schützenkönige.

In neuerer Zeit wurde eine neue Bruderschaftsfahne angeschafft die auf der Vorderseite das Bild des hl. Sebastianus zeigt.



Aus Anlaß des 400 jährigen Jubiläums der Bruderschaft im Jahre 1884 stiftete der zeitige Pastor Heggen für das Reiterkorps eine geschmackvolle Standarte.



Im Jahre 1928 trat die Bruderschaft als eine der ersten der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus bei.

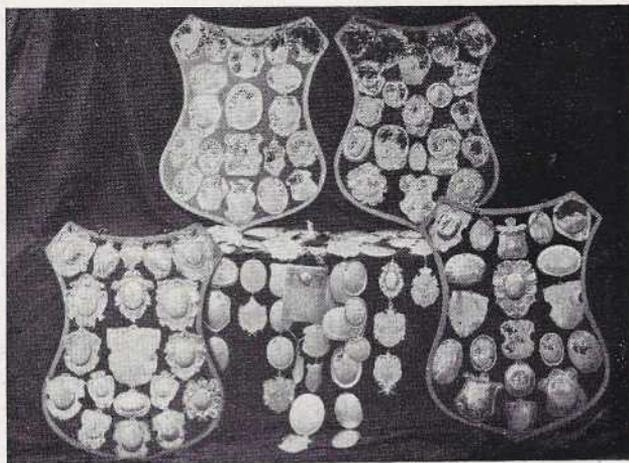
Der echt christliche Geist, der von jeher in der Bruderschaft herrschte, hat sich bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten. Er wird neuerdings besonders befruchtet durch die Arbeit der Erzbruderschaft, die unter der Devise „Glaube, Sitte, Heimat“ ihre gesamten Mitglieder auf den echten Bruderschaftsgedanken zurückgeführt hat unter Beseitigung aller Mängel, die sich im Laufe der Jahrhunderte eingeschlichen hatten.

Welche Verehrung gerade der hl. Sebastian in der kath. Ge-

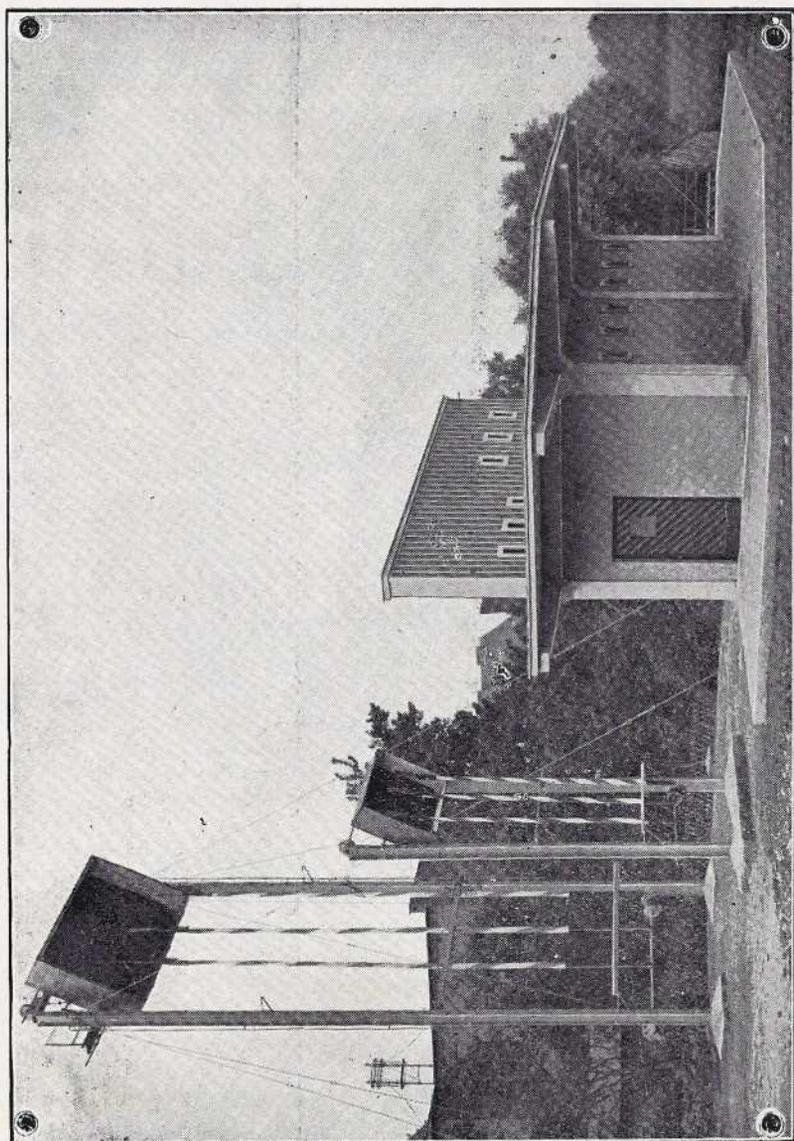
meinde Erkrath genießt, geht schon daraus hervor, daß sein Standbild die Kriegergedächtnisstätte in der kath. Pfarrkirche ziert.



Die Bruderschaft war immer ein Hort alter Ueberlieferung. Sorgende Hände behüteten das Königssilber. Von den gestifteten Silberplatten sind heute noch 135 Stück vorhanden. Ein großer Teil der Silberplatten wurde im vergangenen Jahrhundert zu kirchlichen Geräten eingeschmolzen.

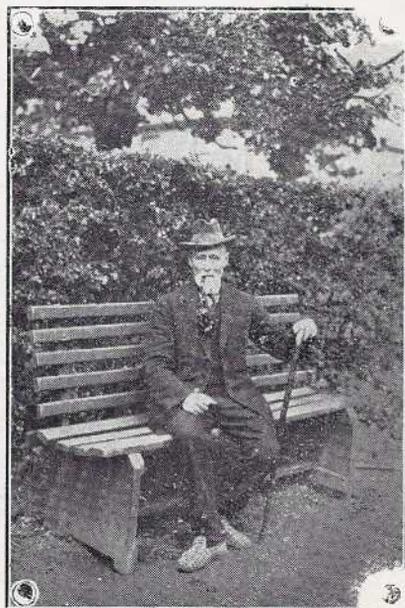


Der gute Schützengeist hat sich in der Bruderschaft Erkrath erhalten. Als im Jahre 1929 der auf dem Marktplatz befindliche Schießstand dem Ausbau des Platzes und der Anlegung zweier Verbindungsstraßen zur Gerberstr. weichen mußte, ließen es sich die Mitbrüder nicht nehmen, an neuer Stelle einen modernen Hochstand für Schwer- und Kleinkaliber zu erbauen. Der Bau wurde ausgeführt nach den Plänen des Mitgliedes Architekt Groß. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 5 000 RM.



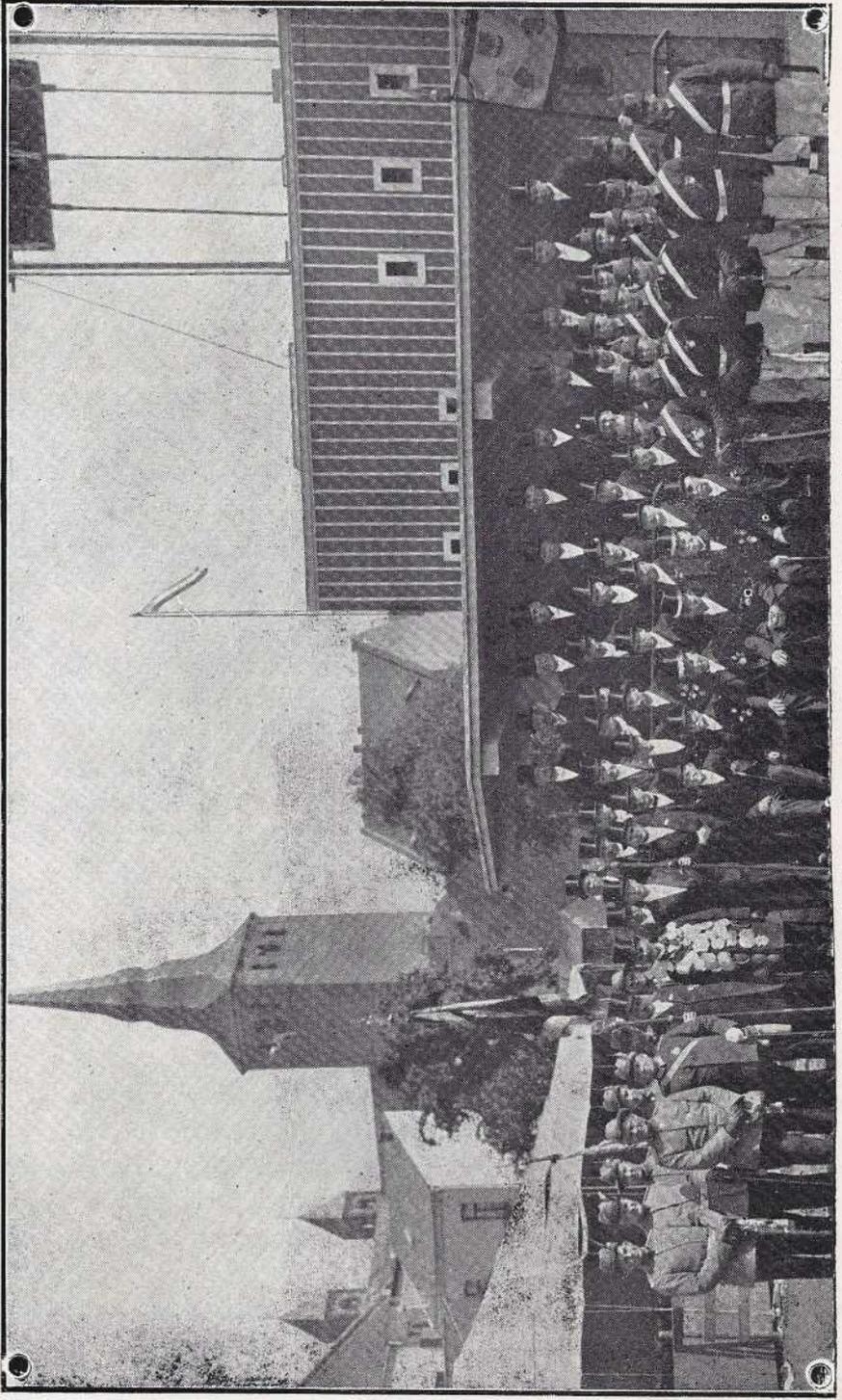
Trotz der finanziellen schweren Opfer die die einzelnen Brüder durch die hohen Baukosten auferlegt erhielten, blieben sie treu der Bruderschaft. Man kann ruhig sagen erst durch den Neubau des Standes wurde das Leben in der Bruderschaft derart angefacht, daß schwierige Krisen glatt überwunden wurden.

Wie die Mitglieder mit der Bruderschaft verwachsen sind zeigt schon allein, daß das älteste Mitglied Heinrich Dietz, mit 85 Lebensjahren schon 67 Jahre Mitglied derselben ist.



Möge das edle Schützenwesen, ein würdiges und männliches Vergnügen, wie es Max von Schenkendorf nennt, nach der Vorfahren schöner Sitte auch für die Zukunft zur Pflege von Zucht und Ordnung und als Mittel zu Geselligkeit und Frohsinn in dem auf seine Vergangenheit stolzen Erkrath blühen.

---



Das erste Schützenfest an dem im Jahre 1929 neuerbauten Schießstand.

# Aus der ältesten Zeit unseres Heimatortes.

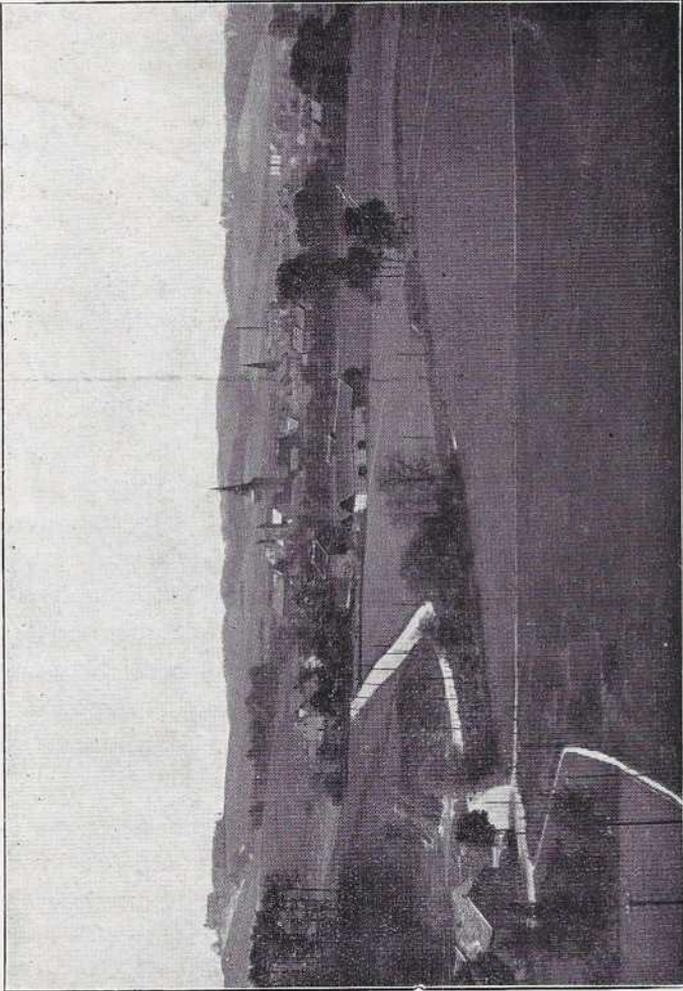
Von Studienrat Dr. Josef Hünermann, Köln.

Die erste schriftliche Mitteilung über den Ort Erkrath finden wir in einer Urkunde des Abtes Lambert von Werden aus dem Jahre 1148. Neben der Beurkundung über den Erwerb eines Hufenlandes (30 Morgen) durch seine Kirche, die in einem heute nicht näher bekannten Dorf Selebeke (Selbach) liegt, erwähnt der Abt, daß ein „Siegebert von Erikraide“, ein Mann freien Standes, die Nichte seiner Gemahlin Berta auf Bitten ihrer Brüder und Freunde in sein Haus aufgenommen und für ihren Unterhalt zu sorgen sich verpflichtet habe unter Zubilligung eines Erbanteils durch die Brüder der genannten Nichte.

Wenn auch der Zusatz zum Namen Sigeberts „liberae conditionis homo“ = „ein Mann freien Standes“ nicht unbedingt einen adeligen Grundbesitzer zu bezeichnen braucht, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß Sigebert der Inhaber des großen adeligen Hofes war, der in der Mitte unseres Ortes gelegen, später Haus Bawir genannt wurde. Bereits im Jahre 1189 erscheint in einer Urkunde des Grafen Engelbert von Berg ein Daniel von Erkrath, der gleichfalls in einer Urkunde aus dem Jahre 1211 als erster Zeuge zeichnet.

Wir finden ihn wieder bei der Schenkung des Patronats der Pfarre Rommerskirchen an die Abtei Knechtsteden im Jahre 1218 und in der für das bergische Land so bedeutsamen Besitzübertragung des großen Hofes Diedereren an der Maas an die Deutschherren in Jerusalem bzw. an deren Ordenskommende in Köln (St. Katharinen). Graf Adolf von Berg vermacht diesen Hof an die Ordensritter für sein und seiner Vorfahren Seelenheil. Da sich der Graf bereits am 15. Juni 1218 auf dem Kreuzzug und zwar vor der festen Stadt Daniette in Aegypten befand, so wird die Urkunde spätestens zu Beginn des Jahres, vielleicht schon Ende 1217 ausgestellt worden sein. Als Zeugen treten nicht weniger als 27

bergische Adelige auf, unter ihnen auch Daniel von Erkrath. Das Schicksal des Grafen ist bekannt. Er und die meisten seiner Getreuen fanden in einem Angriff auf die ägyptische Festung den Tod. Eine Mitteilung, deren Richtigkeit bisheran noch nicht be-



Total Ansicht

legt werden konnte, läßt den Grafen in den Armen des Ritters Daniel von Erkrath verscheiden. Ob Daniel seine Heimat wiedergesehen hat? Wir wissen es nicht. Jedenfalls unterzeichnet bereits im Jahre 1221 in einer Urkunde des Erzbischofs Engelbert, der seit dem Tode des Grafen Adolf als dessen einziger Bruder Graf von Berg war, ein Konrad von Erkrath.

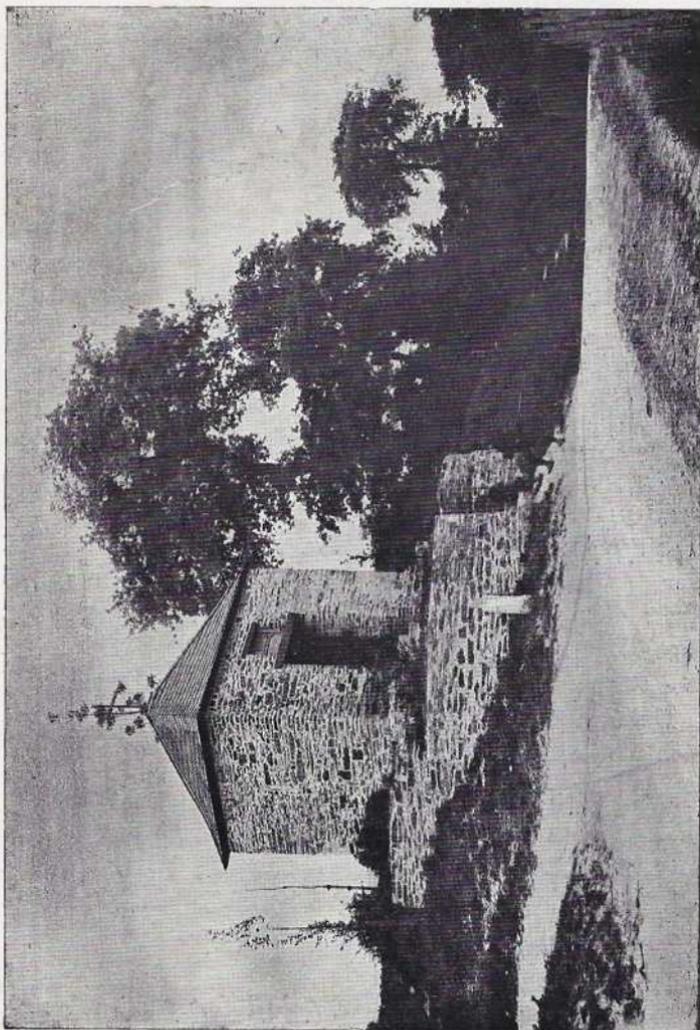
Allerdings erscheint in einer Urkunde vom 19. September des Jahres 1237 wiederum ein Ritter Daniel von Erkrath, der sein Haus Walendorf dem Herzog Heinrich von Limburg zu Lehen aufträgt. Heinrich von Erkrath begegnet uns noch einmal am 13. Februar 1241 in einer Abmachung des Grafen Heinrich von Berg und seines Sohnes Adolf, durch die sich beide Grafen dem Bischof Ludolf von Münster zur Lehenstreue verpflichten.

Wenn der im Jahre 1237 genannte Daniel von Erkrath der gleiche ist wie der im Jahre 1189 genannte, so müßte er ein sehr hohes Alter erreicht haben. Er wäre dann aus dem für den bergischen Adel so verlustreichen Kreuzzug des Jahres 1218 zurückgekehrt. Möglich ist es aber auch, daß der im Jahre 1237 genannte Daniel ein Sohn oder auch ein Enkel des Kreuzfahrers ist.

Mit dem Jahre 1241 verschwinden die adeligen Grundherren, die nach unserem Heimatort benannt sind, aus der Geschichte, wenigstens hören wir nichts von ihnen. Aber sechzig Jahre später berichten uns die Urkunden des alten Stiftes Kaiserswerth über einen unerquicklichen Streit, den das Stift mit einem Ritter Hermann von Derne wegen Verweigerung des Zehnten auszufechten hatte. Hermann ist um 1300 gestorben. Sein Sohn Heinrich verweigert dem Stifte ebenso wie sein Vater die Zehnten, die nach einer Abmachung zwischen Dechant und Kapitel und Hermann von Derne dem Stifte zustehen; der zehntpflichtige Hof heißt Goltberg und ist in der Pfarre Mettmann gelegen. Der Prozeß wurde von beiden Seiten mit großer Schärfe geführt. Am 20. Februar 1302 benachrichtigt der Kölner Archidakon die Plebane (= Pfarrer) von Gerresheim, Erkrath und Mettmann über den Gang des Prozesses und lädt die Interessenten auf den 26. Februar nach Neuß ein, um das Schlußurteil zu vernehmen. Am 14. Nov. 1306 hören wir dann, daß der Kölner Offizial im Endurteil den Herrn von Derne zur Zehntzahlung verurteilt hat und die obengenannten Geistlichen anhält, den Verurteilten unter Strafe der Exkommunikation aufzufordern, dem Stift binnen zwei Monaten in vierwöchentlichen Raten die Unkosten zu ersetzen.

Offensichtlich verharrete Heinrich von Derne auf seiner Weigerung, denn ein Befehl des Kölner Offizials vom 29. Juli 1307

fordert die Geistlichen auf, dem Vogt von Mettmann gegen den als Zehntverweigerer Exkommunizierten mit den Rechtsmitteln des weltlichen Armes einschreiten zu lassen. Wie wenig erfreulich dieser Streit gewesen sein mag, so ist er für uns nicht ohne



Heiligenhäuschen

Interesse, weil wir vielleicht in den Herren von Derne die Erben der alten Ritterschaft von Erkrath zu finden haben, deren Güter freilich in einer ganzen Reihe von Pfarrbezirken zerstreut lagen. Denn wir finden eine ganze Reihe von Ortschaften als an diesem

Prozeß interessiert erwähnt, so außer Kaiserswerth und Mettmann, Ratingen, Homberg, Wülfrath (in den Urkunden noch Wolfrode geschrieben) und Erkrath.

Ueber das Alter unserer Pfarrkirche gibt ein Pachtvertrag Auskunft, der zwischen der Abtei Werden und dem Stift Kaiserswerth abgeschlossen wurde. Kaiserswerth soll demnach das Recht erhalten, das von dem Stiftsvogt Gottschalk an beide Kirchen vermachte Gut Hasselbeck (im Kreise Mettmann) in Pacht auszutun. Die Niederschrift aus diesem Vertrage stammt aus dem Jahre 1194, jedoch ist der Vertrag schon früher abgeschlossen worden, nämlich unter dem Abt Adolf, dem zunächst Abt Wolfram und dann erst Abt Heribert folgte, von dem das Abkommen beglaubigt wird. So ist etwa das Jahr 1150 als mögliche Zeitangabe für den Vertrag anzunehmen. Unter den Zeugen der Urkunde finden wir eine Reihe Kaiserswerther Stiftsherren, von denen einer Pfarrer der Kirche zu Erkrath ist. (Lodewicus pastor ecclesie de Erkerode)

Der Kaiserswerther Stiftsherr Ludwig eröffnet somit die lange Reihe der Pfarrer unserer alten Kirche; sicherlich ist er aber nicht der erste, auch nicht einer der ersten Pfarrer gewesen, denn die alte Ursparrei Kaiserswerth, deren Gründer der hl. Suitbert war, dehnte sich bis zur Wupper hin aus; ihre südlichste Kirche war aller Wahrscheinlichkeit nach die von Richrath; als eine alte Taufkirche dieses Sprengels ist Erkrath anzunehmen, dessen Patronat des hl. Johannes auf eine Taufkirche schließen läßt, ebenso wie die Patronate des hl. Martinus in Richrath und des hl. Remigius in Opladen diese Kirchen als fränkische Gründungen wahrscheinlich machen.

In weitem Zeitabstand finden wir in den erwähnten Streitigkeiten der Herren von Derne Siegel und Namen des um 1300 in Erkrath tätigen Pfarrers Friedrich von Witten (Fredericus de Wittene). In demselben Jahrhundert ist dann in den Jahren 1351 — 1375 Adolph von Mettmann als Pfarrer nachweisbar.

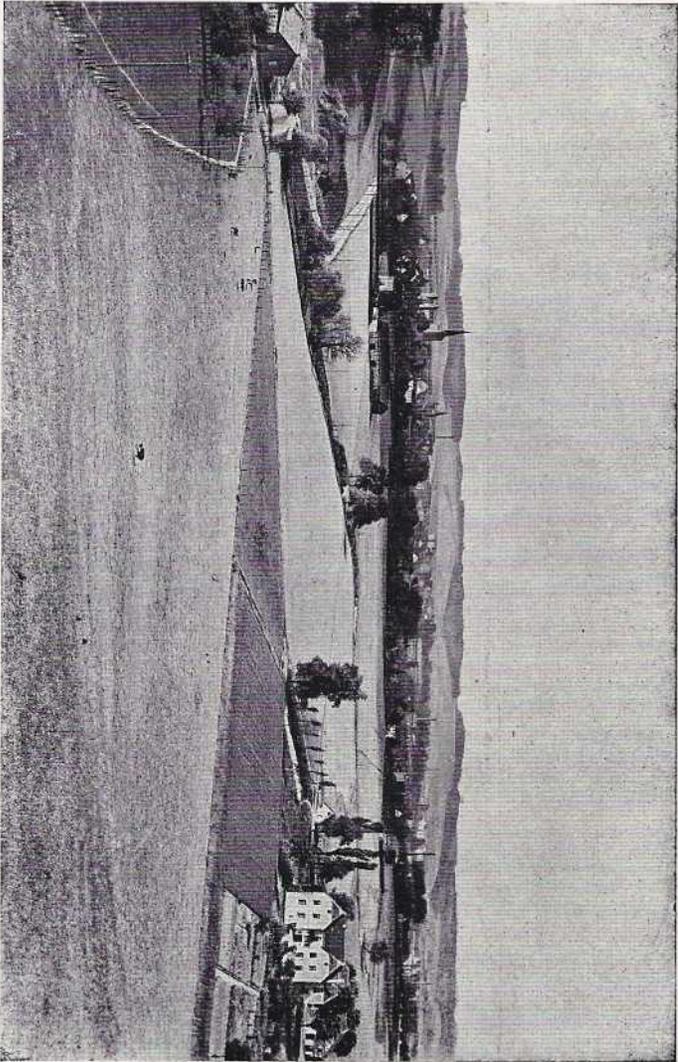
Zu den Geistlichen, die aus Erkrath stammen, können wir mit Sicherheit den im Jahre 1311 als Stiftsherrn von St. Gereon in Köln erwähnten Heinrich von Erckerode nennen, der in einem Schreiben bittere Klage über Gewalttätigkeiten gegen Klöster und Stifter durch die Soldaten des Erzbischofs führt. Dazu gehört auch der Kaiserswerther Stiftsdechant und Kapitular Dyrichs (= Dietrich) op dem Bleck van Erkraede, der zunächst als Stiftsherr im

Jahre 1492 und als Stiftsdechant im Jahre 1524 erwähnt wird.

Aus der frühen Zeit des 13. und 14. Jahrhunderts stammt wahrscheinlich auch das Gerresheimer Stiftsfräulein Agnes von Erkrade, deren Todes- und Gedächtnistag unter dem 21. Juli verzeichnet ist, leider ohne Angabe des Jahres, in dem Agnes gestorben ist. Da das Gerresheimerstift zu den bekannten adeligen Damenstiften gehörte, ist das aufgezeichnete Fräulein vielleicht ein Glied des alten Erkrather Adelsgeschlechtes.

Die ältesten Schreibweise unseres Pfarrortes schwanken zwischen Erikraide, Erkerode oder Erkerohda und Erkenrothe. Was die Erklärung des Namens betrifft, so weist die zweite Silbe auf eine Rodung hin, während die erste Silbe vielfach auf eine germanische Feuergottheit „Erka“ oder „Ercha“ oder auf eine Waldbezeichnung zurückgeführt wurde, etwa Eichenrodung. Jedoch weist der älteste Geschichtsschreiber der Länder Jülich-Kleve-Berg, Werner Teschenmacher, bereits auf eine Deutung hin, die den größten Grad der Wahrscheinlichkeit für sich hat. In einer Aufzählung der bergischen Ämter fügt er zum Amte Angermund folgende Bemerkung hinzu: „Inpraefecturam eius pagum Erekradium a nobili virgine Ercha et agris novalibus ab ea ibidem cultis denominatum volunt.“ (= Man ist der Meinung, daß der zum Amt Angermund zählende Bezirk von Erkrath nach einer adeligen Jungfrau „Ercha“ und den von ihr dort neu angelegten Äckern benannt sei.) Ist es wohl auch irrtümlich, daß Erkrath dem Amte Angermund statt Mettmann zugeschrieben wird, so sind wir doch Werner Teschenmacher der als Prediger in Xanten im Jahre 1638 verstorben ist, für diese Mitteilung sehr dankbar. Wir würden weiterhin schließen können, daß in der ersten Silbe des Ortsnamens der Vorname „Erich“ steckt oder auch die weibliche Form „Erika“. Die älteste uns erhaltene Schreibweise „Eikraide“ würde ohnehin diese Auffassung schon begründen. Die Tatsache, daß auch noch andere bergische Ortsnamen, die auf „rath, hausen oder kirchen“ endigen, in ihrer ersten Silbe einen Vornamen enthalten, — Familiennamen gibt es damals nur ganz wenige — legt es erst recht nahe, in Erkrath die Rodung eines Erke oder Erik oder, wie Teschenmacher offensichtlich aus der zu seiner Zeit noch lebendigen Volksüberlieferung mitteilt, einer Er(i)cha zu finden. So wird z. B. in der erwähnten Urkunde des Kaiserswerther Stiftes vom 20. Februar 1302 der Geistliche von Wülfrath neben anderen erwähnt. Wülfrath heißt hier Wolfrode und enthält im ersten Teil

den alten Vornamen Wolf. In Wermelskirchen liegt in den zwei ersten Silben der alte deutsche Name Warenbold oder Warmbold verborgen; in Dabringhausen der Name Dagobert. Manche dieser alten deutschen Namen hat uns das von Paul Heusgen im Jahre



Total Ansicht

1931 veröffentlichte Memoirenbuch des alten Kölner Stiftes St. Gereon zur Kenntnis gebracht. Wenn darin auch die alte Pfarre Richrath genannt wird, so haben wir es in dieser Ortsbezeichnung

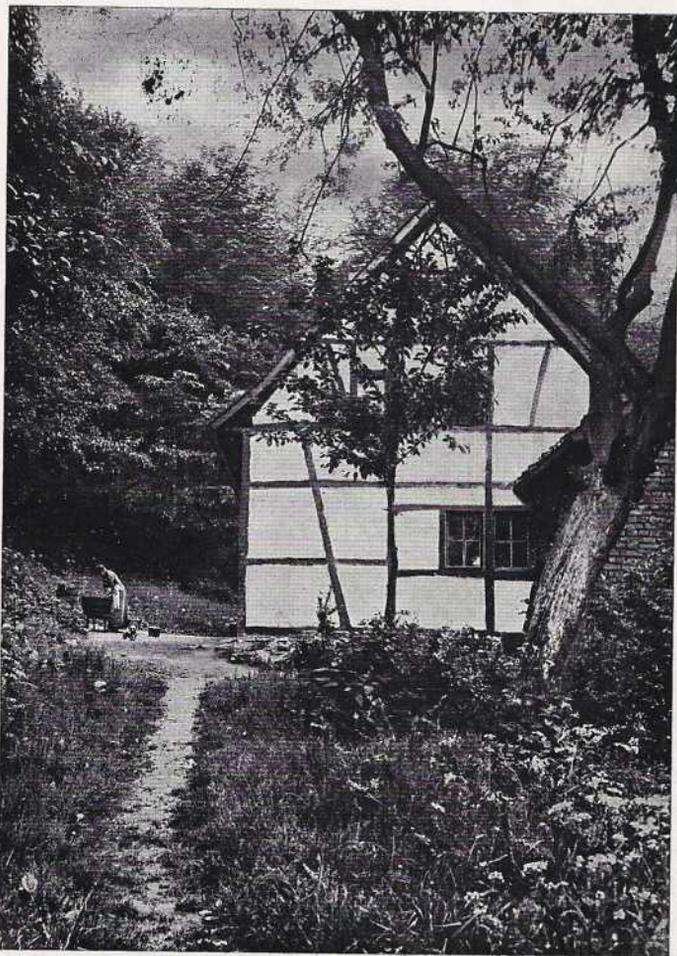
wahrscheinlich mit der Rodung eines Richer oder Richarius zu tun, ebenso wie Lüttringhausen das Haus der Sippe eines Lothar gewesen ist.

Nachdem wir in Kürze die ältesten Mitteilungen über Rittersitz, Kirche und Geistliche zusammengestellt haben, soll noch darauf hingewiesen werden, daß wir es in unserem Heimatort an der Düssel mit einer ursprünglich sehr großen Burganlage zu tun haben. Drei adelige Güter, in unmittelbarster Nähe gelegen, werden in den Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts genannt: Haus Bawir, Haus Schirpenbroich und Haus Brück. Die beiden letztgenannten Güter sind aber ursprünglich mit Haus Bawir (in frühen Urkunden „Bur“) verbunden gewesen; so wird noch im Jahre 1647 Odilia von der Lipp, verwitwete von der Reck, Besitzerin von Haus Brück, dazu verurteilt an die Freiherren Christophund Peter von Bawir den jährlich fällig werdenden Zehnt von 15 Goldgulden und noch einige andere Zahlungen zu begleichen. Leider wissen wir nur wenig von dem Adelsitz Schirpenbroich, der heute ganz verschwunden ist. Im Jahre 1693 wird das Besitztum von Johann Bertram Freiherr von Schirpan den Freiherrn Hugo von Virmundt verkauft; letzterer war in diesem Jahre in den Besitz von Haus Brück gelangt. Die Freiherren von Bawir sind auf ihrem Erkrather Besitz etwa von 1400 ab nachweisbar; sie nahmen in späterer Zeit das reformierte Bekenntnis an, und auf ihrem Grundstück ist im Jahre 1684 das Predigthaus und die Predigerwohnung entstanden. Die Nachfolger der Herren von Bawir die Freiherrn von und zu Capitulo, sind wahrscheinlich um 1700—1720 Besitzer des Rittergutes Bawir geworden. Die noch häufig in der Bevölkerung umlaufende Darstellung von dem Eindringen der neuen Lehre in der Pfarre Erkrath und dem energischen Eingreifen des Unterbacher Patronatsherrn der Kirche zugunsten der katholischen Lehre, hat mit der erwähnten, durchaus gesetzmäßigen Begründung der reformierten Gemeinde nichts zu tun. Dieser Vorgang liegt um mehr als hundert Jahre zurück und spielte sich im Jahre 1571 ab; in diesem Jahre entfernte Gerhard von Waldenburg genannt Schenkern, Herr von Haus Unterbach, den der lutherischen Lehre zuneigenden Pfarrer Franz Wessel von Erkrath als Patron der Kirche von seinem Amte und übertrug die Pfarre dem Priester Engelbert Essberg.

Haus Bawir wurde im Jahre 1804 durch die Erbgrafen von Reiner und von Capitulo zum Verkauf ausgesetzt und ging damit

in bürgerlichen Besitz über.

So ist es möglich, wenn auch nicht mit ganz sicheren Zahlen, aber doch ungefähr die Inhaber des Erkrather Adelsitzes festzustellen: Im 12. und 13. Jahrhundert die Herren von Erkrath, ihre Nachfolger bis etwa 1400 vielleicht die Herren von Derne; von



Schloß Pirlepont

1400 bis etwa 1720 die Herren von Bawir; von 1720 bis 1804 die Herren von Capitulo.

Dank den Bemühungen von Postsekretär Assemacher haben wir auch die lückenlose Reihenfolge der Besitzer von Haus Brück:

Von 1640 bis 1671 Witwe von der Reck, geb. Odilia von der Lipp und späterhin Witwe von Lützerode, geb. von der Reck. Von 1671—1693 Adrian Wilhelm von Virmundt; von 1693—1751 Hugo von Virmundt; 1751 wird Besitzer Johann Hermann Franz Graf von Nesselrode; noch im gleichen Jahre stirbt Graf Franz und Erben sind sein Bruder Johann Wilhelm von Nesselrode und dessen Frau Therese von Auersperg; im Jahre 1776 gelangt eine Familie von Bree in den Besitz von Haus Brück, um 1831 an einen Freiherrn von Kyllmann und 1837 an Freifrau von Kyllmann überzugehen; 1843 übernahm das Gut ein Herr von Lezaak.

Wenn wir darauf hinwiesen, daß die Herren von Haus Unterbach im Reformationszeitalter Patrone der Kirche zu Erkrath waren, so wird in noch früherer Zeit mit größter Wahrscheinlichkeit der große Ritterhof von Erkrath selbst Patron der Kirche gewesen sein; wann und unter welchen Umständen der Wechsel im Patronat erfolgt ist, läßt sich nicht feststellen. Vielleicht hängt der Uebergang zusammen mit dem Aussterben des alten Erkrather Adelsgeschlechtes. Aber das Zusammenstoßen der Gerechtsame aus alter Zeit ist noch einmal im Jahre 1799 in einem Streit um die Kirchenbank der Adelsfamilien in Erkrath zum Ausdruck gekommen. In dieser Auseinandersetzung heißt es, daß um 1720 eine Freifrau von Capitulo als Besitzerin von Haus Bawir Anspruch auf den Stuhl der Herrschaft von Haus Brück erhoben habe, aber eine Magd von Haus Brück habe sie nicht in die Bank hineingelassen. Als aber dennoch Frau von Capitulo auf ihrem Platz bestanden habe, habe die Magd von Haus Brück Frau von Capitulo gelassen aus der Bank geführt, was großes Aufsehen erregt habe; seither habe allerdings die von Capitulo sich solche Anmaßungen nicht mehr erlaubt. Diese Streitsache hat wahrscheinlich ihren tieferen Grund darin, daß ehemals die alte Erkrather Familie auf Haus Bawir ein Recht auf einen Platz in der Kirche hatte, das aber infolge des reformierten Bekenntnisses aber späteren Herren von Bawir verloren gegangen ist. Die katholische Freifrau von Capitulo glaubte den Anspruch, der allerdings schon lange verjährt war, wiederaufleben lassen zu sollen.

In diesem Streit um die Kirchenbank ist weiterhin eine Aussage des 77 Jahre alten Bürgers Caspar Böckhaus von Interesse, der mit anderen Zeugen auszusagen weiß, daß von den beiden Bänken im Chor rechter Hand, die erste der Herrschaft von Haus Unterbach, die zweite der von Haus Brück gehört habe. Da nun

bei gleichzeitiger Anwesenheit der Herrschaften der Herr von Brück, Graf Nesselrode, Generalfeldmarschall gewesen sei, so sei der Kirchenvorstand in nicht geringer Verlegenheit gewesen, bei welcher Herrschaft er zuerst mit dem Klingelbeutel beginnen solle. Der Ausweg aus dieser Schwierigkeit wurde von den klugen Kirchenvätern bald gefunden. Man begann diesmal die Kollekte unter dem Turm und kam so naturgemäß an die zweite Bank des Generalfeldmarschalls zuerst, dann zuletzt an die Herren von Dalwigh, die damals Haus Unterbach besaßen. Aus Freude über diese Lösung der Rangfrage hat dann die Herrschaft von Brück der Kirche einen Chormantel, eine Kasel und sonstige Paramente geschenkt.

So treten im Jahre 1799 nochmals die Inhaber der drei Rittergüter in Erkrath gemeinsam mit ihren Rechten in der Pfarrkirche auf ein Stück der alten Zeit, die allerdings durch die große französische Revolution vom Jahre 1789 ins Wanken geraten waren. Die Aufklärungszeit und die napoleonischen Kriege durchbrausten Europa — eine neue Zeit begann.

---

# Drei Gedanken um unsere Pfarrkirche.

von Rektor Nowotnick, Erkrath

Ueber die Geschichte unserer Pfarrkirche ist an anderer Stelle dieser Schrift und in den daselbst erwähnten Arbeiten das geschrieben, was aus Funden, Urkunden und Verträgen uns bekannt ist. Eine Chronik aus früherer Zeit ist nicht vorhanden. Die vorliegenden Arbeiten reichen bis um die Jahrhundertwende zurück. Hier seien darum nur die wichtigsten Daten noch einmal kurz zusammengestellt.

Der älteste Teil der Kirche — Turm und Langschiff — stammen aus dem 12. Jahrhundert, Querschiff und Chor wurden 1898 angebaut. Die Decke des Langschiffs ist aus dem 14. Jahrhundert, der Helm des Turmes, der früher um eine Zwiebelform höher war als heute, ist aus dem Jahre 1700. Die lichte Weite der Kirche betrug vor dem Umbau in der Länge 28,50 m und in der Breite 13,50 m. Das Baumaterial besteht aus Bruchstein, Ruhrkohlendstein und Tuff. Der 1 m hohe Taufstein aus schwarzem Granit ist aus dem 13. Jahrhundert, die Glocke aus dem Jahre 1454, ein Reliquiar, das Haupt des hl. Johannes des Täufers darstellend, aus Silber getrieben, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die Orgelepore, die Kriegergedächtnisstätte (St. Sebastianus), die Ausmalung der Kirche und die modernen Glasfenster im Langschiff stammen aus dem Jahre 1928. Schutzpatron der Kirche ist St. Johann der Täufer, auf den sich auch die Bilder im Neubau der Kirche beziehen. Der jetzige Vorplatz der Kirche war der erste Friedhof der Pfarrgemeinde, an der Stelle des St. Josefsklosters stand früher die Schule und die Vicarie.

**„Wie freute ich mich, als es hieß: Zum Hause Gottes wallen wir!“**

Schöne Kirchen sind Gnaden Gottes, sichtbar gewordene Frömmigkeit unserer Vorfahren, durch viele Jahrhunderte leuchtend. 800 Jahre ziehen nun schon die Geschlechter in ununterbrochener Reihenfolge in unser Gotteshaus und atmen den Geist der Erbauer, der im Bauwerk bis heute noch fort wirkt und die Seelen bewußt oder unbewußt formt. Schauen wir zu, in welchem Sinne.

Vom Berge kommend, erblickt man unseren Ort im Tale eingebettet, von Hügeln rings umgeben. Beherrschend steigt aus der Mitte des Tales der Turm unserer Pfarrkirche auf. Folgt man den bewegten Linien der Höhen und Hügeln mit den Augen, so empfindet man alsbald, daß sie von der vieltürmigen Kirche aufgefangen und in dem schöngeformten Helm des Glockenturmes zu jubelnder Höhe emporgeführt werden. In diesen Linien schwingt auch der Gesang der frommen Beter mit: „Ihr Berge und Hügel lobet den Herrn, ihr Kinder Gottes lobet den Herrn! Natur und Uebernatur, Heimat und Himmel klingen hier in eins zusammen. Wie herrlich ist doch ein solcher Glaube, der die irdischen Dinge so ordnet und in ihrem Werte steigert. Da ist nichts auf der weiten Erde, was von ihm nicht einbezogen und gedeutet wird. Hügel, Wälder, und Felder, Menschen und Tiere geben dem Glauben und dieser Kirche Leben und Jubel: diese hinwiederum ihnen Weihe, Sinn und Verklärung.

So schauten unsere Väter mit dem Auge des Glaubens einst das Dorf und umarmten mit gleicher Liebe Erde und Himmel: die Erde als den Spiegel des Himmels, den Himmel als die Heimat der Erde. Streben wir ihrem Glauben nach! Zeiten sinkenden Glaubens waren immer Zeiten sinkender Kultur und steigender Not und Armut.

**Eine feste Burg ist unser Gott!**

Diese mit der Landschaft jubelnde Kirche ändert ihren Charakter, wenn man sie aus nächster Nähe, etwa vom Fuße des Turmes aus, betrachtet. Wuchtig, gewaltig ragen diese 2 m dicken, fast fensterlosen Quaderwände des Turmes in die Höhe. Wie ein Leuchtturm aus den brausenden Wogen des Meeres, so reckt er sich von der Anhöhe über alles niedere Erdenleben hinaus. Ein Gefühl von

Kraft und Sicherheit, von Kampf und Siegeszuversicht wird im Herzen des Beschauers wach. Das war der Geist der Erbauer, die einst, wie Daniel von Erkrath, im Hl. Lande gegen den Unglauben kämpften. Dieser Geist lebte auch in unseren Vorfahren des 16. und 18. Jahrhunderts. Als damals die Glaubensstürme über das Land brausten und viele Blätter und Zweige vom Baume der Kirche losrissen, widerstanden sie fest im Glauben und gaben ihn uns rein und unverfälscht weiter. Dank den unbekanntem Helden! Auch unseres hohen Festpatrones St. Sebastianus Leben, war von diesem Geiste getragen und geformt. Mit Mut und Kraft beschützte er als Offizier der Leibwache den römischen Kaiser. Mit dem gleichen Mute ging er nach beendigtem Dienste in die Armenviertel und teilte Gaben aus. Mit gleichem Mute, mit der gleichen Kraft und Glaubenszuversicht bekannte er sich aber auch vor seinem Herrscher als Christ. Von Pfeilen durchbohrt, reckt er sich im Sterben — unter dem Turme ist es bildhaft zu sehen — mit Soldaten- und christlichem Bekennermut noch einmal empor, um dann sein Leben auszuhauchen und die Siegeskrone zu empfangen. So dachten endlich auch die Väter unserer Bruderschaft, als sie vor nunmehr 450 Jahren sich unter das Banner des hl. Sebastianus stellten, um, wie er, Wächter des Tempels und des ewigen Lichtes zu sein. Gott segne ihre Folger!

Wenn wir Kinder unserer Zeit die Wucht der Wände schauen, dann soll in unseren Herzen dieser Geist der Väter wach werden. Leben heißt kämpfen, Christenleben heißt kämpfen und siegen!

Das Wasser, o Herr, schwoll hoch,  
die Wasser schwellen brausend hoch,  
hoch schwoll der Wasser Brandung!  
Hehrer als Wasserrauschen,  
hehrer als Meeresbrandung,  
wunderbarer in der Höhe ist Gott!  
Deinem Hause, o Herr, gebühret Ehrfurcht  
in alle Ewigkeit!

### **Herr lehre uns belen!**

So sprechen wir, wenn wir in das Innere der Kirche treten. Wie viele Jahrhunderte haben doch an ihr gebaut! Aus dem 12. Jahrhundert stammen Turm und Langschiff, aus dem 16. die Decke,

aus dem 17. der Turmhelm aus dem 19. das Querschiff und der Chor und aus der neuesten Zeit die Orgelempore. Alles aber ist zu einer wunderbaren Harmonie zusammengewachsen, nur dem kritischen Auge enthüllen sich die Teile. Die Menschen die die letzten Steine in den Bau der Kirche setzten, haben die Vorgänger und diese das Geschlecht, das den Grundstein legte nicht gekannt und dennoch die schöne Einheit im Innern wie auch im Äußeren Bau der Kirche. 5 verschiedene Baustile in 800 Jahren und doch nur ein Gotteshaus. Hier spürt man den Hauch der Ewigkeit unseres hl. Glaubens, denn er war der unsichtbare Bauherr. Wie wirksam ist der Satz des Glaubensbekenntnisses bewiesen: Ich glaube an eine heilige, katholische und apostolische Kirche! Mit inbrünstigem Herzen wollen auch wir beten: Herr, laß uns eines Herzens und eines Sinnes sein, uns die Kinder des 20. Jahrhunderts.

Daß diese Einheit der verschiedenen Baustile nicht nur eine rein künstlerische ist, sondern aus der Einheit des Glaubens kommt, kann man am besten im Langschiff erkennen. Stellt man sich im Seitenschiff ans Ende der Säulenreihe mit dem Blick zur Orgelempore, so sieht man drei Bauzeiten in schöner Einheit. Wie schwer und ernst, wie ruhig und würdig sind diese Linien an Pfeilern und Gewölbe! Hände von Pflug und Amboß haben sich hier zum Gebete fromm gefaltet. Nur wenig öffnen sich die mächtig breiten Mauern in den Fenstern und hüllen so Gott und die Seele in ein geheimnisvolles Dämmerlicht, in dem beide innige Zwiesprache in heiliger Ehrfurcht halten können, wie Moses in der Wolke auf Sinai und vor dem brennenden Dornbusch. Gib, o Herr, daß auch wir dich allzeit lieben wie auch fürchten!

Nun stärke uns zum Schlusse noch der Opfermut und die Berufstüchtigkeit unserer Vorfahren. Vor 100 Jahren zählte unser Ort 634 Einwohner, im 12. Jahrhundert, als der Turm und das Langschiff gebaut wurden, sicher nicht mehr. Welch ein Opfergeist muß diese Menschen beseelt haben, die bei so schwierigen technischen Verhältnissen in der damaligen Zeit solche Mauern bauten! Schau die edle Kunst der Zünfte an! Jedes Stück lobt seinen Meister: der Taufbrunnen, den Steinmetz, die Glocke, der Glock-

kengießer, das Reliquiar, die Goldschmiede, St. Sebastianus die Bildhauer und die Farben der Wände und Decke, sowie das Gold



des Chores und der Pfeiler loben den Maler und sie alle, die Zünfte und Meister, rufen in lautem Chore: Wir liebten Herr, die Zierde deines Hauses, drum weihten wir dir unser bestes Können. Unser Volk schonte nicht das Gold und Silber in den Truhen. Das ist Beten in der Tat.

Nun muß ich schweigen von dem, was nur Engel berichten können: von dem siebenarmigen Strom der Gnade, der nun schon seit 800 Jahren aus der geöffneten Seite des Heilandes im Tabernakel fließt, von den vielen Sündern, die hier ihren Seelenfrieden wiederfanden, von den frohen Herzen derer, die sich hier zum ewigen Bunde die Hände reichten, von den Scharen der unschuldigen Kinder, die sich dem Tische des Herrn zum erstenmale nah-

ten und schweigen muß ich auch von den leidgedrückten Menschen, die durch ihre Lieben von hier aus zur letzten Ruhe bestattet wurden. Sie alle aber, diese lange Reihe unserer Ahnen, liebten dieses Gotteshaus und ihre Augen schauen uns fragend an: Tragt ihr das Licht des Glaubens, das wir euch gaben, in die kommende Zeit weiter?

Diese Zeilen aber wollten nur versuchen den Geist unserer Vorfäter aus den Steinen zu uns reden zu lassen: Lebe und wirke wie deine Väter: in Glaubensfreude, Glaubenskraft und Glaubensinnigkeit: so findest du Gott.

---

# DANKSAGUNG



Wir erachten es als unsere besondere Pflicht, allen für das uns in so reichem Maße bewiesene Entgegenkommen in finanzieller Weise, sowie durch Stiftung von Ehrengaben u.s.w. an dieser Stelle nochmals unseren

## INNIGSTEN DANK



auszusprechen. Unseren Mitgliedern machen wir es zur Pflicht, unsere Gönner, die unsere Jubelfeier durch Aufgabe von Inseraten u.s.w. freundlichst unterstützt haben, bei Ihren Einkäufen berücksichtigen zu wollen.

St. Sebastianus-Bruderschaft  
Erkrath

Restaurant

zum Rosenberg

Inhaber: Benno Lohn

Schön gelegenes Garten - Restaurant

Dortmunder Hansa Bier

Gemütliche Räume

Erkrath, „Brockenberg“

**Otto Mess**

**Lebensmittel**

Immer billig!

Immer gut!

Lebensmittel - Spezial - Geschäfte in  
Rheinland und Westfalen

**Dannhausen & Romünder**  
**Bau- und Stuckgeschäft**

empfiehlt sich in allen vorkommenden  
Arbeiten.

**Erkrath**

Morperstraße 5 und Gerberstraße 2

Telefon: 691518



Wer immer gut bedient will sein,  
kauft nur bei Scharrenbroich ein.

## Ochsen- und Schweinemetzgerei

Spezialität; Feiner Aufschnitt

**Johann**

**Scharrenbroich**

vorm. Weyer

Horst-Wesselstraße 7

Telefon: 691807

---

---

---

---

# Stephan Melles & Söhne

Erkrath Adolf-Hitlerstr. 17a

Faß- und Flaschenbier  
der Brauerei

**Wicküler - Küpper - Brauerei**

A.-G.

W.-Elberfeld

# Stephan Melles & Söhne

Erkrath Adolf-Hitlerstr. 17a

Faß- und Flaschenbier

der Brauerei

**Vereinigte Willicher Brauereien**

Hannen, Korschenbroich, G.m.b.H.

Willich (Rhld.)

# Hotel Kaiserhof, Erkrath

Gegenüber dem Bahnhof Erkrath

Schönstes u. vornehmstes Ausflugslokal  
der Umgegend.

## Geschwister zur Linden

Telefon 691028

## Geschwister Bähr

Schneiderei

Erkrath

Adolf-Hitlerstraße

## Restauration

# OHLIGS

Erkrath Adolf-Hitlerstr.

**Ausschank des guten Wicküler-  
Bieres**

## Friedr. Jüntgen, Erkrath

Adolf-Hitlerstr. 41

Telefon 691247

**Glas, Porzellan, Emaille, Haus- u. Küchengeräte**

Fahr- u. Motorräder - Elektrotechnische Artikel  
Elektrische Installation - Reparatur Werkstatt

Treffpunkt aller Schützenbrüder

## Restauration Bergischer Hof

gegenüber dem Kirmesplatz

Inh. Ww. A. Odenthal, Erkrath, Horst-Wesselstr. 12

Gut gepflegte Biere

la Speisen

---

Heinrich Borgmann Erkrath  
Modellbau und mech. Holzbearbeitung



## Möbel

Küchen mit allem Komfort  
moderne und antike

Schlaf-, Speise- u. Herren-



## Zimmer

Einzelmöbel

Deutsche Qualitätserzeugnisse  
in allen Preislagen

Fabrikate der Möbelfabrik Heinrich Borgmann, Herford  
und anderen führenden Möbelfabriken.

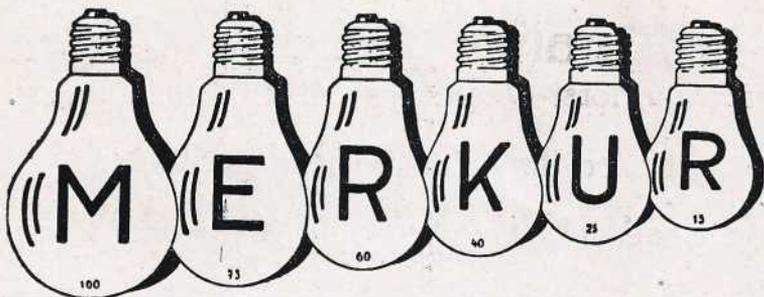
---

## Josef Richrath, Erkrath

Horst-Wesselstraße 33

Rind- u. Schweinemetzgerei

ff. Fleisch- und Wurstwaren



# Glühlampenwerk Merkur

G. m. b. H.

Soest in Westfalen

Gegründet 1908

Gegründet 1908

**Rein die Gläser,  
Schüsseln, Tische,  
Überall herrscht**

**imi-Frische**

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

**Restauration Geschw. Cürten**  
Erkrath, Horst-Wesselstraße Ecke Hindenburgstr.

Halten ihr Lokal bestens empfohlen

1a Speisen Gut gepflegte Biere und Weine

*Josef Lemmer*

*Schneidermeister*

*feine Maßschneiderei*

*Erkrath. Hermann-Göringstr.*

**Melles**

**Kohlen - Koks - Briketts**

Erkrath, Adolf-Hitlerstraße

**Bäckerei und Konditorei**

**Gischler**

**Erkrath, Adolf-Hitlerstr.**

**Täglich frische Brötchen**

Trinkt

Birresborner

● Mineralwasser

Vertretung

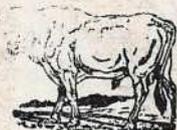
**Stephan Melles & Söhne Erkrath**



Diese Festschrift wurde hergestellt in der  
Buch- u. Plakat-Druckerei

**Friedr. Höltgen**

Düsseldorf - Gerresheim, Flachsmarkt No. 2  
Telefon 691188



**Wilh. Lipgens**

Rind- u.  
Schweinemetzgerei

ff Fleisch- u. Wurstwaren

**Erkrath**

**Adolf Hitlerstr.**



Empfehle mich in der Lieferung aller vor-  
kommenden Vereins- und Festartikel wie:

Waffen und Munitionen, Plaketten, Po-  
kale, Medaillen, Achselstücke, Schär-  
pen, Litzen und Schnüre, Ordensbleche,  
Ehrenpreise u. Verlosungspreise, Stem-  
pel, Drucksachen (eigene Druckerei), Fest-  
abzeichen, Fahnen und Dekorations-  
artikel u. s. w.

Fordern Sie meine Kataloge die ich gratis versende.

# Karl Leimberg

Spezialhaus für Vereinsartikel

**Hilden** (Rhld.)

Markt 14

Gründungsjahr  
1836



provinzial Feuer-  
u. Lebensversicherungs-  
Anstalten der  
Rheinprovinz  
Düsseldorf

Generaldirektor H. Grottel

---

---

# Die Spareinlagen wachsen wieder . . .

Politische Wirrnis und lähmende Unruhe sind vorüber. Sicherheit und Ordnung schaffen Vertrauen und neue Hoffnung! Alle Kräfte gehören dem Aufbau! Zu neuem Aufstieg bedarf es auch der Sparer. Sparer heraus! Durch Sparen dient jeder sich selbst und der Nation, Ohne Sparen des einzelnen kein Gedeihen des Ganzen! Reihe dich ein in die Volksfront der Sparer!

## **Gemeindesparkasse Erkrath**

### **Entgegennahme von Spareinlagen.**

---

An- und Verkauf, Beleihung und  
Verwaltung von

## **Wertpapieren**

Scheck- u. Wechselverkehr  
Konto - Korrent - Verkehr

Reichsbank - Giro - Konto

Konto bei der Deutschen Giro-  
Zentrale, Buchungsstelle Düsseldorf,  
Postscheckkonten: Köln 15070,  
Essen 5522.

Fernruf: Düsseldorf, 691072